

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 136 (2010)

Heft: 11

Illustration: [s.n.]

Autor: Gigi [Sandmeier, Urs]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz aktuell

Das Hockeystockmärchen

Es war einmal ein kleiner Planet in einer Sprialgalaxie. Auf diesem Planeten gab es viele Menschen, welche Tabak rauchten. Wissenschaftler behaupteten, das Tabakrauchen sei gefährlich, und PR-Leute verbreiteten im Auftrag der Tabakindustrie Zweifel an der Stichhaltigkeit der Warnungen jener Wissenschaftler. Schliesslich siegten die Tabakfeinde, mehr oder weniger.

Etwas später wurde es auf diesem Planeten wärmer, und wieder betätigten sich Wissenschaftler als Warner. Sie erklärten, das Freisetzen von Treibhausgasen, insbesondere Kohlendioxid, sei gefährlich und werde zu katastrophalen Temperaturanstiegen führen. Erneut wurden Zweifel an dieser Wissenschaft gesät, aber auch hier siegten vorerst die Warner, vor allem dank der Hockeystockkurve. Diese Kurve stellte die mittlere globale Temperatur auf einer Zeitachse grafisch dar: ein horizontaler Verlauf vom Jahr 1000 bis zum Jahr 1900 (der Stiel des Hockeystocks), darauf ein steiler Anstieg von 1900 bis 2000 (die Schaufel des Stocks).

Die CO₂-Skeptiker wiesen auf die mittelalterliche Warmzeit hin (um 1000 – 1400, Landwirtschaft auf Grönland). Damals sei es wärmer gewesen als heute. In den Jahren 1550–1700, sagten die Skeptiker, sei eine «kleine Eiszeit» gefolgt, und danach ein geringfügiges Auf und Ab, mit einem Anstieg im 20. Jahrhundert. Seit 2000 werde es wieder kühler.

Im November 2009 erhielten die Skeptiker Auftrieb durch «Climategate». Jemand veröffentlichte im Internet peinliche E-Mails der Warner. Die Hockeystockkurve wurde entlarvt. Sie war zustande gekommen, indem die aus Baum-Jahresringen ermittelten Temperaturen für die Zeit vor 1900 bevorzugt wurden, obwohl solche Jahresring-Temperaturen für die Zeit nach 1900 von den direkten Temperaturmessungen stark abweichen. Im Mai 2010 entschied ein Parlament in Bern, die CO₂-Warnung müsse trotz allem ernst genommen werden. Das Märchen ist offenbar noch nicht ganz zu Ende. Übrigens: Der alpine Gletscherschwund ist natürlich kein Märchen. Die Gründe dafür sind aber offenbar ganz oder nahezu CO₂-frei; siehe z.B. Google, «Svensmark».

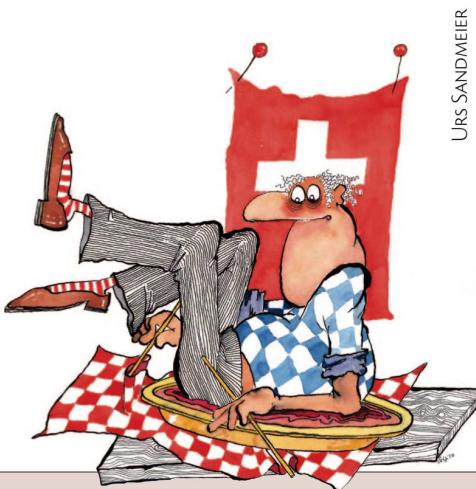
REINHART FROSCH

Die grosse Starre

Aldi und Lidl, Apple und Samsung, Sawiri und Ali-Binali. Weder Verkäufer, Erfinder noch Investoren wir sind. Käser und Uhrmacher geblieben. Nicht auf dem Everest zuerst. Zu zweit (Piccard/Jones) rund um den Planeten im Ballon, da waren wir dabei. Und dann Roger Federer, die Tennis-Nummer-Eins. Ende der Vorstellung. Eine magere Bilanz. Beim Geschäftlimachen tragisch versagt: auf die Karte «kreative Geldvermehrung gesetzt» und verloren, Geld und Gesicht. Und einer, der das Format eines Staatsmanns zu haben glaubte, attestierte der Regierung, der er einmal vorüber angehört hatte: «Der Bundesrat macht so ziemlich alles falsch.»

Jetzt eröffnen deutsche Marktfahrer auf den letzten grünen Wiesen Supermärkte, Kalifornier und Südkoreaner werfen energiefressende und klimaschädigende Geräte vor den Konsumenten und überforderte Anleger aus Afrika (Ägypten) und dem Mittleren Osten (Qatar) projektierten «Heididörfer» ab der Stange im Herzen der Schweiz. Die berühmten Schweizer Hoteliers, Giesser und Maschinembauer – von Ritz bis Sulzer – suchen man in den Geschichtsbüchern.

Wir müssen nicht nach den Sternen greifen, nicht mit Selbstzerfleischung der Welt ein Bild politischer Reife vorspiegeln, um diese dann in öffentlichen Streitgesprächen der gebührenfinanzierten elektronischen Medien wieder infrage zu stellen; gezielt oder in kindlicher Unschuld. Das Land dämmt in einer grossen Starre dahin, vom Zerfall der europäischen Wirtschaften noch verschont. Einzig die Suche nach einer nationalen Krankenkasse verrät wenigstens Anzeichen einer Strategie, die ins unbezahlbare Steigen der Prämien in den Griff zu bekommen, ehe die Bürger auf die Strasse gehen.



Dies im Gegensatz zum Feldzug gegen die Klimaveränderung, der längst an den Romanhelden Don Quichotte, den weltfremden Idealisten, erinnert.

ERWIN A. SAUTTER

Kopf hoch, Eidgenossen!

Wir sind verschont in unserem Land von Seuchen, Not und Kriegen.

Wieso wird dieser Glückszustand so oft verschämt verschwiegen?

Was veranlasst uns denn bloss zu streng gefurchten Stirnen?

Was fehlt uns?
Nur ein Rippenstoss
und Licht in unsere Birnen!

WERNER MOOR

Schulpflegerin mit Sturmgewehr?

Die SVP hat die zahllosen Immigranten an der Zürcher Goldküste für ihre PR-Maschinerie entdeckt – anders, als man vermuten würde: Die Herren der Küschnacher Ortsparade, unter ihnen Gregor Rutz, verfielen dem Charme der russischen Maturandin Anastasiya Ryjova. Sie wählten die sprachgewandte Blondine flugs in den Vorstand ihrer Ortspartei und stellten sie für die Schulpflege auf. Prompt räumte der «Tages-Anzeiger» der «blonden, hübschen, fünfsprachigen Russin» eine halbe Seite Porträt mit Foto ein: SVP, die Partei mit Herz für Ex-Ausländer. Wie sehr die junge Dame die SVP-Werte verinnerlicht hat, zeigte folgende Statuszeile, welche die Schulpflegekandidatin nach Ausstrahlung eines «10vor10»-Beitrags ihrer Facebook-Gemeinde anvertraute: «Anastasiya Ryjova wünscht sich, sie het dehei es Sturmgehr ... nur so vorsichtshalbel!»

Am 24. April waren Zürcher Kommunalwahlen. Die Stimmbürger wählten die Neuschweizerin nicht in die Schulpflege. Schulpflegerin mit Sturmgehr? Offensichtlich lieber nicht – «nur so vorsichtshalbel!»

GIORGIO GIRARDET